

## Musikalische Aktualität vermitteln

Aus der Rede zur Verleihung des Karl-Sczuka-Preises 2006

Seit dem Bestehen der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten haben vielfältige Kulturpartnerschaften nicht nur das Konzertleben im Lande bereichert, sondern auch die Produktivität der zeitgenössischen Musik und der Radiokunst. Donaueschingen bietet dafür das traditionsreichste Beispiel. Profitiert haben die gesendeten Programme. Neben klassischer und populärer Musik bieten sie in vielen Uraufführungen, was der heimische Plattenschrank den meisten Hörern nicht zu bieten hat: musikalische Aktualität. Alle Aktualität kann für das Publikum zur Herausforderung werden – wo wüßte man das besser als in einem Nachrichtenmedium, das hier seine Vermittlungsaufgabe hat. Das Radio wird immer wieder ein Ort für Entdeckungen und akustische Zufallsbegegnungen sein, auf die nicht jeder vorbereitet ist. Aber wir würden unser Handwerk schlecht versehen, wenn wir dabei nicht durch strukturierte Tagesabläufe und moderierte Sendeplätze klar machen würden, wo was zu finden ist. Deshalb ist und bleibt unser Kulturradio SWR2 ein klares und bekenndes Einschaltprogramm. Information und Orientierung sollten jeden interessierten Hörer in die Lage versetzen, sich nicht nur ans Vertraute zu halten, sondern die zeitgenössischen Entwicklungen in Kunst und Kultur mit Verständnis und Diskussionsbereitschaft zu verfolgen. Radio sollte auch für das Publikum eine Ermutigung sein, solche Entwicklungen zum Gesprächsstoff zu machen. Wir werden dafür vom 8. bis zum 12. November erneut ein großes Angebot machen, bei den ARD-Hörspieltagen im Zentrum für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe.

Im vergangenen Jahr war an dieser Stelle aller Anlaß, Rückschau zu halten, denn der Karl-Sczuka-Preis konnte sein fünfzigstes Stiftungsjubiläum feiern. Aus Rückblicken Zukunftsvertrauen zu gewinnen, das ist eine riskante Sache. Derzeit steht auf europäischer Ebene das Recht der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten auf Teilhabe an der technologischen Entwicklung zur Diskussion, etwa bei den neuen digitalen Verbreitungswegen.

Die Entwicklungsgarantie für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, der die Karlsruher Richter Verfassungsrang gegeben haben; die Brüsseler Demokraten wollen sie uns verwehren, angetrieben von denen, die den shareholder value über den public value setzen. Aber wir werden uns dagegen wehren, unterstützt hoffentlich von den Politikern aller Parteien, denen die Informationsfreiheit aller Bürger wichtiger ist als die Freiheit einiger weniger, noch mehr Geld zu verdienen.

Internet, MP3, Podcasting, DAB, DMB, DVB-H, DVB-T und und und ... die digitale

Zukunft hat längst begonnen. Was wir zur Zeit erleben ist eine zweite digitale Welle, an deren Ende die Individualisierung der Mediennutzung, die zeitunabhängige Wahlfreiheit, die Kommunikation von Nutzern untereinander in Interessengruppen und die Kommunikation zwischen Nutzern und Machern sehr intensiv sein werden. Es wird eine Fülle von Angeboten geben, hergestellt von Laien und von Profis, es wird ungezählte Spezialkanäle geben, Spartenangebote und Diskussionsforen – das verehrte Publikum wird die Wahl haben und wir werden uns Mühe geben müssen, wenn wir nach wie vor eine Rolle spielen wollen. Aber als einzige nennenswerte Inhalteanbieter im elektronischen Medienmarkt liegt genau darin unsere Chance: Vorhandene Inhalte effizienter, zeitunabhängig und über die verschiedensten Ausspielwege zur Verfügung zu stellen. Aus den Archiven der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten können ohne große Mehrkosten digitale Angebote zusammengestellt werden, die zielgruppengenau den Mehrwert erzeugen, der bisher fehlt. Kurzum: Wir werden nicht mehr Inhalte erzeugen, sondern aus den vorhandenen Inhalten mehr Nutzen, Mehrwert ziehen. So gesehen wird diese zweite große Welle der Digitalisierung eine Chance sein, für Sie, unser Publikum, aber auch für uns, die Programmierer, die Inhalteanbieter.

Da sind noch viele Fragen zu klären, in Europa und in der deutschen Medienpolitik, politische, rechtliche, technische und programmliche Fragen, zum Beispiel die: Wie definiert man künftig eigentlich ein Programm? Ist die Neuzusammenstellung bereits vorhandener Inhalte nach Themen und Interessensgebieten für einen weiteren Verbreitungsweg schon ein Programm? Eines scheint sicher: Die in der analogen Welt womöglich sinnvollen Einschränkungen für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, Deckelung der Online-Kosten oder Beschränkung der Programmzahlen, machen in der digitalen Zukunft keinen Sinn. Hier wird es Bewegungen geben müssen, wenn man uns den Weg in die Zukunft nicht verbauen will. [...]

*Nachtrag der Redaktion:*  
Der Karl-Sczuka-Preis für Hörspiel als Radiokunst wurde in diesem Jahr dem Hamburger Klangkünstler Asmus Tietchens für sein Hörspiel *Trois Dryades* verliehen.